Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 7

Artikel: Knapper Sieg der Vernunft

Autor: Rudin, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-678151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Knapper Sieg der Vernunft

Mit einem Seufzer der Erleichterung hat man am 7. Juni 1970 im Laufe des Abends festgestellt, die direkte Demokratie der Schweiz habe eine Bewährungsprobe bestanden. Die Initiative Schwarzenbach ist mit rund 650 000 gegen 550 000 Stimmen abgelehnt worden. Die Bewährungsprobe ist zwar bestanden worden, aber nicht gerade ruhmreich. Zwar hat die Mehrheit der Stimmbürger die Grundsätze der Vernunft und der Toleranz angewendet und das Ansehen der Schweiz im Ausland konnte einigermassen gewahrt bleiben.

Andererseits möchten wir deutlich sagen, dass es ein Armutszeugnis ist, wenn über eine halbe Million Schweizer Stimmbürger einer solchen Initiative zugestimmt haben. Es ist jetzt unerlässlich, den Gründen dieser Stimmabgabe nachzugehen. Das Feld der Befürworter ist ausserordentlich komplex. Einmal neigten viele der Initiative zu, weil sie einfach eine Abneigung gegen die Fremden im Lande haben, die vielfach auf Motiven des Neides, der Missgunst und der Intoleranz beruht. Viele andere hatten aber Gründe ein Ja in die Urne zu legen, welche aus einem Bereich ausserhalb der Ueberfremdungsdiskussion stammen. Hier war das Ja ein allgemeiner Protest gegen die Zustände der heutigen Zeit, ein Protest gegen die rasche, beunruhigende und kaum mehr übersehbare technische und politische Entwicklung. Viele sehnen sich in die «gute alte Zeit» zurück und wünschen sich eine «Landischweiz» zurück. Bezeichnenderweise trifft dies auf die ältere Generation zu, während allem Anschein nach die jüngere Generation mit grosser Mehrheit diese Bestrebungen ablehnte. Dazu kommt noch eine Schicht, die noch die Krisenjahre erlebte und die heutige Wohlstandsentwicklung nicht mehr ganz mitmachen konnte. Es sind diejenigen, die sich als die «Zukurzgekommenen» fühlen. Auch echte Sorge über eine Uebervölkerung und um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Landes konnte zu einem Ja führen, obwohl damit keines dieser grossen und echten Probleme auch nur teilweise gelöst worden wäre.

Bemerkenswert ist auch die Haltung der bäuerlichen Schichten, die sich teilweise gegen die Industrie wandte, also gegen denjenigen Teil des Wirtschaftskörpers, der den Bauern die besseren Einkommen garantiert.

Der kritische Punkt scheint uns, dass ein tatsächliches Misstrauen gegenüber Behörden und Parlament zum Vorschein gekommen ist. Dieses ist von den Initianten der Ueberfremdungs-Initiative demagogisch hochgespielt worden. Aber es hat doch eine gewisse Neigung und ein gewisses schon vorhandenes Unbehagen beim Stimmbürger gebraucht, damit die immer wieder geäusserten Verdächtigungen, der Bundesrat und das Parlament täuschten das Volk, auf fruchtbaren Boden fielen.

Welches sind die *Konsequenzen dieses Abstimmungsresultates?* Zweifellos müssen wir in Zukunft den wesentlichen *Zivilisationsproblemen* mehr Beachtung schenken. Zu erwähnen ist z. B. die Erhaltung der Natur und Landschaft, die Reinhaltung von Luft und Wasser, der Schutz des Waldes, die Lösung von Verkehrsproblemen und vor allem auch die Lösung des Wohnproblemes. Ganz entscheidend ist ferner die Herstellung einer besseren Kommunikation zwischen Volk und Behörden und die Wiederherstellung eines *gesunden Vertrauens.*

Was den *Arbeitsmarkt* betrifft, muss man damit rechnen, dass das Ziel der Stabilisierung der Zahl der erwerbstätigen Ausländer in der Schweiz mit grösster Härte durchgesetzt wird. Ja, man spricht in eingeweihten Kreisen bereits davon, diese Stabilisierung auf die Gesamtzahl der ausländischen Wohnbevölkerung in der Schweiz auszudehnen. Die Wirtschaft wird also in Zukunft eher mit noch weniger ausländischen Arbeitskräften als bisher auskommen müssen.

Abschliessend muss noch festgehalten werden: Trotz einer relativ knappen Ablehnung handelt es sich um einen Mehrheitsentscheid, der von der Minderheit angenommen werden muss. Die Schwarzenbach-Initiative ist absolut und vollständig verworfen worden und auch die grosse Zahl der Befürworter hat jetzt kein Recht mehr, eine auch nur teilweise Durchführung zu verlangen. Wenn in einer Gemeinde ein Schulhaus-Neubau auch nur mit zwei Stimmen Mehrheit angenommen oder verworfen wird, dann wird entweder das ganze Schulhaus gebaut oder nicht gebaut. Es wird aber nicht beispielsweise im Verhältnis der Nein- zu den Jastimmen teilweise gebaut. Es gehört zum Wesen der Demokratie, dass ein Mehrheitsentscheid akzeptiert und integral durchgeführt wird. Allerdings ist trotzdem die Lage nicht mehr die gleiche wie *vor* dem 7. Juni 1970. Ein grosses Unbehagen ist ganz deutlich ans Licht getreten, schwierige Probleme sind bewusst geworden und stehen nun im Brennpunkt des politischen Lebens. Man wird sie lösen müssen, wenn man das Ziel verfolgt, wieder eine Uebereinstimmung der Schweizer Stimmbürger zu erzielen, einen Konsensus, ohne welchen das Land nicht erfolgreich der Zukunft entgegengehen kann. Mehr als jede andere Nation ist die Schweiz eine Willensnation, welche starker, gemeinsamer Ueberzeugungen bedarf. Es ist zu hoffen, dass Dr. James Schwarzenbach nicht den Weg der Teilung des Schweizer Volkes weiterschreitet und neue Aktionen unternimmt, welche die einzelnen Schichten noch weiter auseinanderbringen.

Dr. Hans Rudin

Forschung in der Textilindustrie

Auch die Textilindustrie wird für die Forschung in Zukunft bedeutende Mittel einsetzen müssen, wenn sie an der Spitze des Fortschritts bleiben will. Es war deshalb zeitgemäss, dass der *Verein schweizerischer Textilindustrieller Wolle/Seide/Synthetics* (VSTI) dieses Thema an seiner diesjährigen ordentlichen Generalversammlung behandelte, und es ist sicher richtig, wenn man sich dieser Angelegenheit gemeinsam annimmt – die Forschung in der Textilindustrie interverbandlich zu organisieren sucht. Die nachstehenden Ausführungen sind den Referaten entnommen, welche von *Prof. Dr. Hugo Allemann* (Bern) und *Dr. Andreas Raduner* (Horn) an der Generalversammlung des VSTI gehalten wurden. Dabei ging es vor allem um die staatliche Förderung der anwendungsorientierten Forschung.

Forschung und Entwicklung sind nach Prof. Allemann *Schlüsselfiguren* erfolgreicher unternehmerischer Zukunftsgestaltung. Wenn der Bund und manche Kantone sich bemühten, das Bildungswesen aller Stufen den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen anzupassen, sei es wohl höchste Zeit,